

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Sonnjährl. 12 K., Halbjährl. 6 K., vierteljährl. 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Sonnjährl. 14 K., Halbjährl. 7 K., vierteljährl. 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachl. Schl. für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 1 q. e. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 43

Donnerstag, 7. April 1904

43. Jahrgang.

Die Vorgänge in Tibet.

Während die Osterglocken das Fest des Friedens einläuteten, kam aus dem tiefsten Innern Asiens, dorthin, wo noch heute der Geist Buddhas fortlebt in dem sterblichen Leibe des Dalai Lama, die Nachricht, daß der erste Flintenschuß gewechselt wurde zwischen den britischen Truppen und den Kriegern von Tibet. Diese Nachricht mag an sich bedeutungslos erscheinen und doch eröffnet sie unbegrenzte Perspektiven: Wenn einst die Länder am Balkan als der Wetterwinkel galten, von dem aus Sturm und Gewitter dahinsahren würden über das mühselig erbaute und gesicherte Werk des Friedens, so haben in den letzten Jahrzehnten sich eine große Reihe von Fragen erhoben, gleich bedrohlich, gleich gefährlich, wie die Probleme, die sich an den Dardanellen oder in Macedonien zur Entscheidung drängen. Wie Ägypten, so bildet heute Marokko einen der Preise, um die zu ringen des Schweißes lohnt; in Persien ringt der russische Einfluß mit England nicht um die wirtschaftliche Ueberlegenheit, sondern um den entscheidenden Einfluß, und schon einmal, vor drei Jahren, konnte es scheinen, als ob in dem Kampfe um den Hafen von Rowit der alte Gegensatz zwischen den beiden gewaltigen Rivalen zu einer folgenschweren Explosion führen werde. In dem Streite um Maskat steht der Handel zwischen Indien und dem Mittelmeer in Frage und mit dem russischen Interesse zugleich tritt hier das Interesse der Franzosen in den Vordergrund, die heute allerdings, unter dem gewichtigen Eindruck des englisch-französischen Kolonialabkommens, kaum

noch mit so selbstloser Begeisterung sich für die russischen Verbündeten einsetzen würden, wie einst in den Flitterwochen, die auf Kronstadt und Toulon gefolgt sind. In Afrika harret noch das Schicksal des KongoStaates der Entscheidung und schwerlich dürften zum letzten male die Würfel gerollt sein über die Zukunft der Burenrepubliken und des Kaplandes. In Ostasien aber hat bereits das Ringen begonnen, dessen letzte, weltgeschichtliche Folgen wohl auch der kühnste Prophet nicht voraussagen zu vermögen.

Schon seit längerer Zeit drängen zahlreiche mehr oder weniger geheimnisvolle, mehr oder weniger glaubwürdige Nachrichten aus dem buddhistischen Kirchenstaate zu uns. Man wußte, daß englische Expeditionen dorthin zogen, oder vielmehr, daß nach dem euphemistischen Ausdruck der Londoner Offiziere, britische Gesandtschaften unter militärischer Bedeckung in Tibet eindrangen, ohne indessen von den widerstrebenden Bewohnern des Landes mit besonderer Herzlichkeit aufgenommen zu werden. Während Rußland, die Verlegenheiten, in denen sich England während des südafrikanischen Krieges befand, ungenützt vorüberstreichen ließ, weil noch die Haager Friedensphrase in der Brust des Zaren die unbeschränkte Herrschaft führte, sucht jetzt England ohne alle Skrupel die ungünstigen Verhältnisse, in die sich Rußland durch den japanischen Krieg verstrickt sieht, für seine eigenen Zwecke auszunützen und durch eine aktive Politik gegen Tibet sich in den Besitz des neben Afghanistan wichtigsten Schlüssels zu seinen indischen Besitzungen zu setzen. Ob es hierbei nicht die Machtmittel des geheimnis-

vollen Landes unterschätzt und allzu sehr auf die Ueberlegenheit der eigenen Waffen vertraut, ob es andererseits nicht die straffe Energie und die Ueberlegenheit der russischen Politik zu gering bewertet, die nicht nur mit dem Rubel wacker vorgearbeitet, sondern auch dafür gesorgt hat, daß der Dalai Lama mit allen Mitteln einer weitstichtigen Diplomatie in das russische Interesse gezogen wurde. So erfuhr man schon vor Monaten, daß russische Offiziere die Erlaubnis erhielten, um „geologische Untersuchungen“ abzuhalten, bis in die Hauptstadt vorzudringen, daß anderen Offizieren der Auftrag gegeben wurde, die tibetischen Truppen zu reformieren und widerstandsfähig zu machen und daß ihnen einige hundert Kosaken zu diesem Zwecke beigegeben wurden, wohl auch, um Geologie zu studieren.

Welche Konsequenzen, schreiben die „V. N. N.“, die Vorgänge in Tibet nach sich ziehen werden, läßt sich heute noch nicht annähernd übersehen. Aber diese Vorgänge beweisen, daß der Krieg, der jetzt zwischen Russen und Japanern an der Küste geführt wird, noch keineswegs sein einziges und letztes Ziel in der Entscheidung über Korea und die Mandchurie finden, daß er in seinen letzten Wirkungen vielmehr mit hinübergreifen wird ins Verhältnis der europäischen Mächte und daß große Entwicklungen bevorstehen. Es scheint, als ob überall in der Welt sich die nationale Energie zu regen beginnt, belebt vom Verlangen, im Ringen um die Herrschaft über die Welt noch einen anderen Sonnenplatz zu sichern, als sich die Deutschen in Kiautschou und unter den Hereros zu verschaffen wußten.

Nachdruck verboten.

Das Mädchen aus der Fremde.

Von Karl Ed. Klopfer.

(22. Fortsetzung.)

Als sie zu Ende war, lehnte sie sich tränenlos in ihren Stuhl; aber ihre Wangen hatten eine schreckliche Blässe angenommen. Christian und die Mutter betrachteten sie mit stummer Trauer, die fast etwas Ehrfürchtiges hatte. Sie wußten ja, dieses Weibchen litt mehr als sie alle.

„Und so kalt — so frostig geht er davon, als führte er nur einen längst gehegten, nach allen Seiten hin wohl erwogenen Entschluß aus“, fuhr Betty fort, die Augen auf die gefalteten Hände in ihrem Schoß herabgesenkt. Sie schien nur für sich selbst zu sprechen. „Nicht ein freundliches Wort mehr an mich! Ja er hat mich wirklich niemals geliebt.“

Da erhob sich Frau Brockmann plötzlich, tat einen Schritt und stürzte vor der Schwiegertochter in die Knie, ihr Haupt in deren Schoß verbergend. Das geschah so plötzlich wie mit einem Zaubererschlage, daß Betty es nicht zu hindern vermochte.

„Vergieb mir, Du Arme, wenn Du kannst!“ wimmerte die alte Dame, aufgelöst in Tränen. „Auf mein Haupt alle Schuld! Ich habe Euer Glück vernichtet, wie Du mir vorwarfst, ja, ich habe das Leben zweier Gatten aus Unverstand zertrümmert, die ohne mich niemals getrennt worden wären. Gott segne Dich, Du Engel, wenn Du mir's verzeihen kannst.“

„Nicht doch, nicht doch, Mama“, schluchzte Betty, sich zu ihr hinabbeugend. „Ich kann nicht Ihnen, sondern nur meinem Schicksal grollen, das mich verdammt hat, mit aller meiner heißen Liebe — meinen Mann unglücklich zu machen. Und ich Schwachkopf, ich wählte noch gestern, noch vor einer Stunde, es müsse sich noch alles zum Besten wenden durch ein glückliches Gesändnis, das mir ein Pfand für die Liebe meines Gatten dächte. Es hat nicht sein sollen!“

„Am Ende — vielleicht, — es wäre doch nicht unmöglich, — daß — daß Ernst zur Besinnung käme“, meinte Christian mit einem Trost, an welchen er selbst nicht zu glauben vermochte. „Wer weiß, ob er nicht doch zurückkehrt, wenn er erfährt —“

Betty schüttelte wieder mit ihrem wehmütigen Nicken den Kopf.

„Nein, nein, es ist aus! Gib Dir keine Mühe, Christian, Dich und mich zu täuschen. Es ist aus; das weiß ich nur zu gut. Es muß aus sein; denn selbst, wenn er zurückkehren wollte, — lieben könnte er mich ja doch nicht. Und er hat auch mich — durch seine Art, unsere Ehefessel so gelassen abzustreifen, — meiner Liebe zu ihm beraubt. Ich bedaure nur unser Kind —“

„Ein Kind?“ riefen Mutter und Sohn zu gleicher Zeit.

Betty brückte ihre sich jetzt wieder etwas dunkler färbende Wange an die der Frau Brockmann und weinte leise.

„Das war das Geheimnis, das ich gestern

entdeckte, das glückselige Geständnis, mit welchem ich ihn — in meine Arme zurückzuführen gedachte.“

„Arme Betty! Arme Betty!“ murmelte Christian, den einen Arm auf eine Stuhllehne gestützt, mit der andern Hand seine Augen beschattend.

Die beiden Frauen hielten sich innig umschlungen und ließen ihre Tränen vereint fließen.

Achtes Kapitel.

In dunkler Stunde.

Mehr als drei Jahre sind vergangen, drei Jahre, innerhalb welcher sich eines der bedeutendsten weltgeschichtlichen Ereignisse unseres Jahrhunderts vollzog; der große Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, der die Bonaparte'sche Dynastie vom Throne stieß.

Ernst, der Carlotta und ihre Mutter nach Paris begleitet hatte, war zur Zeit, als der schon lange drohende politische Wettersturm sich entlud, mit den beiden Damen in Antwerpen und Kopenhagen, wo die Geigerin Gastspiele zu absolvieren hatte. Aber wenn er auch nicht jene Sturmperiode im belagerten Paris mitgemacht, so hatte er doch während seines Aufenthaltes in der Seinestadt schwere Tage erlebt, deren er heute, nach dreimaliger Jahresfrist, noch mit manchem Seufzer gedachte.

Er hatte sich den Frauen teils als Reisesoldat, teils als Gesellschafter und Beschützer nützlich zu machen gewußt. Carlotta hatte auch allmählich ihre Verlegenheit ihm gegenüber so weit überwunden, daß ihre Mutter kaum auf die Vermutung kommen konnte, das harmlose Verhältnis Brockmanns zu der Spanierin habe durch jene

Mit einer Beilage.

Politische Umschau.

Inland.

Was wollen die Tschechen?

In einer Rede, die der jungtschechische Abgeordnete Dr. Pantucek jüngst zur Unterstützung des jungtschechischen Wahlwerbers in Pribram hielt, kennzeichnete er die tschechischen Bestrebungen. Dr. Pantucek sagte, daß jetzt noch nicht die gegebene Zeit sei, das Parlament zu zerschlagen und den letzten entscheidenden Schritt zur Verwirklichung des böhmischen Staatsrechtes zu tun, weil hierzu die tschechische Kraft noch nicht ausreiche, sondern es müsse, ohne daß das gedachte Ideal aus den Augen gelassen werde, vorerst die denkbar möglichste Erhebung und Kräftigung der Nation erzielt werden, sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher, kultureller und finanzieller Hinsicht. Dieses Bestreben gelange in den beiden konkreten aktuellen Postulaten zum Ausdruck; in der Reform der Amtssprache und der mährischen Universität. — Da hört man's also von einem jungtschechischen Abgeordneten selbst, die innere tschechische Amtssprache und die mährische Universität sind Mittel, um das Tschechentum zu kräftigen zum Kampfe um den tschechischen Staat und zur Zerschlagung des Reichsrates, die sofort wieder auf die Tagesordnung kommen wird, wenn sich die Tschechen durch die Erfüllung der beiden oben genannten Forderungen genügend „gekräftigt“ haben werden. Und da will man uns einreden, daß die Nachgiebigkeit zum Frieden führe?

Ablehnung der bosnischen Bereitschaftsmaßnahmen.

Aus Sarajevo meldet der offiziöse Draht: In der letzten Zeit wurde in zahlreichen in- und ausländischen Blättern die Nachricht verbreitet, auf den bosnisch-herzegowinischen Staatsbahnen sei der Güterverkehr mit Rücksicht auf die ausgedehnten Truppentransporte zeitweilig eingestellt worden. Gegenüber dieser Nachricht, die nicht verfehlt hat, die abenteuerlichsten Kommentare hervorzurufen, sei festgestellt, daß eine Einstellung des Güterverkehrs auf den genannten Bahnen überhaupt nicht stattgefunden hat. Die im Okkupationsgebiete in jedem Frühjahr (??) stattfindenden Truppentransporte nehmen jedesmal (??) einen großen Teil des rollenden Materials einschließlich der Gütertransportwaggons in Anspruch, so daß der Gütertransport eine gewisse Verzögerung erleidet und die Lieferungszeiten verlängert werden müssen. Dies war, wie in den früheren Jahren, (??) so auch heuer anlässlich der Truppenversetzungen der Fall. Von einer Einstellung des Gütertransportes ist jedoch, wie erwähnt, keine Rede.

Wir haben dieser offiziellen Richtigstellung beizufügen, daß die Behauptung, solch ausgedehnte Truppentransporte fänden „in jedem Frühjahr“ statt, unseres Erinnens der Wahrheit nicht entspricht.

Szene am Tage des letzten Auftretens Carlottas in Wien einen kleinen Riß erhalten. Und doch war es so, wie Ernst, der mit den geschärften Augen der Liebe sah, bemerkte. Carlotta tat sich Zwang an, ihm gegenüber den Ton beizubehalten, der früher — ehe sie gewußt, daß er Ehemann sei, — zwischen ihnen gang und gäbe gewesen war. Sie wühl jedem Alleinsein mit ihm aus, um jede Wiederholung seiner leidenschaftlichen Bekenntnisse zu meiden. Dies war aber durchaus nicht geeignet, Ernst abzukühlen. Als er die Nachricht von der Hand des Bruders empfing, daß er — Ernst — Vater werden würde, beantwortete er die große Frage Christians: „Was willst Du nun tun?“ mit der kalt gegebenen Anordnung, daß Betty die Hälfte seines beträchtlichen Vermögens bekommen und für das zu erwartende Kind zur Erziehung behalten solle. Ferner beauftragte er den Bruder, ihm den für sich bedungenen Teil seines Besitztums unverzüglich flüssig zu machen und mit der nicht zu verfehlenden Einwilligung Betty's die Scheidung seiner Ehe einzuleiten. Er wußte ja, man werde ihm schon aus Stolz in seinem Vorhaben nicht hinderlich sein, umso mehr, da ja den Seinen nach diesem kategorisch ausgesprochenen Entschluß ein für allemal die Hoffnung benommen sein mußte, ihn zurückzugewinnen. Und so hatte er am Scheidewege entschieden, die Würfel waren gefallen, der große Strich unter sein bisheriges Leben war gezogen. Jetzt hieß es für ihn: Hin aus, auf die große See, auf die Fluten des künftigen Lebens — ein Spiel der Wogen. Das stachelte seine einmal rege gewordene Energie, seinen dichterischen Schaffensdrang. — Ja, seine

Ausland.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage.

Aus Nordkorea kommt die Nachricht, daß die Japaner im stetigen Vorrücken an den Jalu begriffen sind und angeblich schon Widschu erreicht hätten. Die betreffende Meldung spricht jedoch nicht mehr von einer japanischen „Armee“, sondern nur mehr von einem „Armeekorps“: dem „ersten“. Es würden also tatsächlich nur drei japanische Truppenteile versuchen, die Jalu-Linie zu erobern. Nach unserer Meinung wäre das für ein so schwieriges Unternehmen eine viel zu geringe Truppenzahl. Die natürliche russische Gegenwirkung wäre ein Druck vom Norden, beiläufig von Tschosan, am Mittellaufe des Jalu.

Könnte man annehmen, daß die Russen einerseits Maoherschan am Oberlaufe des Jalu als „Basispunkt“ eingerichtet und andererseits einen Brückenkopf irgendwo in der Nähe der Mündung des Hunsflusses in den Jalu erbaut haben, bei Tschosan oder sonst wo in der Nähe, dann würde ein Blick auf die Landkarte ohne weitere Erläuterung klar zeigen, wie riskant für die Japaner eine Schlacht gegen die aus dem Norden auf die rechte japanische Flanke drückenden Russen wäre, falls diese letzteren sich endlich dazu aufraffen, eine genügend starke „mobile“ Armee für den „Bewegungskrieg“ zu schaffen. Bisher darf man jedoch nach den vorliegenden Meldungen so vernünftige Maßregeln noch nicht vermuten.

Der japanische Vormarsch.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Seoul gemeldet: Die erste japanische Armee, bestehend aus der kaiserlichen Garde und der zweiten und zwölften Division, die in Andschu konzentriert ist, rückt jetzt auf drei Straßen nach Widschu vor. In Haidschu und Tschinanju werden Lebensmittel gelandet und von dort in Dschunken nach Andschu befördert. Ebenso sind Pferde, deren jede Division 5200 zählt, gelandet worden; sie sind in schlechter Verfassung, und da jedes Pferd geführt werden muß, so muß eine gleiche Anzahl Mannschaften von dem jetzigen Effektivbestande in Abzug gebracht werden. Die Truppen leiden viel an erfrorenen Füßen. Die Russen überschätzen die Stärke der japanischen Streitkräfte im Norden von Korea und ziehen sich deshalb zurück, ohne die natürlichen Vorteile des Landes auszunützen. Die Japaner befestigen Fusan und die Insel Koedsche, um Masampo verteidigen und die Straße von Korea beherrschen zu können.

Tagesneuigkeiten.

(Kurze Nachrichten.) Das Dorf Kwiatowicz bei Gorlice ist vollständig abgebrannt. Eine alte Frau fand in den Flammen den Tod.

Schriftstellerische Feder fand nun freilich vollauf Anregung, er gewann immer mehr an Boden in seinem neuwählten Beruf; aber auf dem Felde seiner Liebe kam er kaum um einen Schritt vorwärts. Endlich war er entschlossen, eine Entscheidung herbeizuführen. Er mußte Carlotta zumindest aufrichtig die Frage vorlegen, die ihm immer auf den Lippen schwebte und die sie bisher durch ihre zurückgezogene Haltung ihn nicht hatte aussprechen lassen.

Da kam ihm an einem Dezembertage ein wunderliches Ereignis zu Hilfe. Er hatte sich bei einem Spaziergang gegen Champigny zu verirrt, so daß er erst spät in das im Faubourg Montmartre gelegene Hotel Vergère zurückkam. Er mußte annehmen, daß Juana und Carlotta schon nach dem Palais Royal gefahren seien, wo die Geigerin allabendlich auftrat und Triumphe feierte. Als er im Hausflur auf Pablo stieß und ihn befragte, ob seine Gebieterinnen das Hotel schon verlassen hätten, erfuhr er zu seinem Schrecken, Carlotta habe sich heute allein nach dem Theater begeben, weil ihre Mutter sich sehr unwohl fühle und den dringenden Wunsch geäußert habe, allein zu bleiben.

„Und wenn der Armen etwas zustößt?“ meinte Ernst ängstlich. „Wenn sie ihre Anfälle bekäme?“

Er sah nach der Uhr und bemerkte, daß er noch eine halbe Stunde Zeit habe, bis Carlotta ihr kontraktliches Pennum abgepielt hatte. Rasch sprang er die Hotelterrasse empor, um in der Beletage an die Tür zu klopfen, die nach dem Zimmer der beiden Spanierinnen führte. Aber er wartete vergeblich auf das übliche „Entrez!“ Endlich legte er

Der Schaden beträgt 300.000 K. — Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ melden, daß sich Professor Desregger am 3. d. M. in Rom den rechten Arm gebrochen hat. — Eine Gesellschaft von mehreren Touristen und Touristinnen, die von Sitz zu den Feiertagen auf den Grieskogel in den Stubai Alpen eine Partie unternahm, wurde bei der Peter Anich-Hütte von einer Lawine überrascht. Der Maschinensetzer Müller wurde getötet, die übrigen blieben unverletzt. — Gutsbesitzer Polanski fuhr mit dem Maschinisten und einem jüngeren Burschen mittels Automobil von Lemberg nach Strzy. Auf der Fahrt fuhr das Automobil gegen einen Randstein und wurde umgeworfen. Polanski und der Maschinist sind tot, der dritte Insasse erlitt schwere Verletzungen. — Bei Copley in Kalifornien hielten drei Räuber den Zug der Pazifikbahn auf, töteten den Beamten des Expresswagens, sprengten die Stahlkammer des Wagens mit Dynamit und flüchteten mit der wertvollen Beute. — Der langjährige Chordirektor der Wiener Hofoper, Professor Hubert Wondra, ist das Opfer eines Revolverattentats geworden. Der Photograph Karl Theob. Böhl, der Bruder einer gemäßigten Chorführerin der Hofoper, hat in der Wohnung des Chordirektors einen Revolveranschlag gegen diesen abgefeuert. Prof. Wondra hat eine schwere Verwundung erlitten. Der Attentäter hat sich selbst der Behörde gestellt. — Die politischen Morde auf dem Kaukasus, welche seit der Verordnung über die Einziehung der armenischen Kirchengüter verübt werden, haben noch immer ihr Ende nicht gefunden. Am 31. März wurde in der Nähe des Archangelsklosters, unweit von Tiflis, der russische General Dissowskij ermordet. Auch sein Diener wurde getötet aufgefunden. Alle ergriffenen Maßnahmen zur Erueierung der Täter blieben bis jetzt erfolglos. — Wie aus London berichtet wird, wurde der die Kolonne des Obersten Younghusband in Tibet begleitende Korrespondent der „Daily Mail“, Mr. Edmund Candler, bei dem am 31. März in Gurn stattgehabten blutigen Zusammenstoß mit den Tibetern durch einen Lanzenstich so schwer verwundet, daß ihm der linke Arm amputiert werden mußte.

(Römische Priester und böhmische Richter.) Die k. k. Staatsanwaltschaft in Böhmischem-Leipa hat gegen den bisher unbescholtenen Pastor Dr. Hegemann in Haida (Böhmen) wegen „Verbrechens“ nach § 122a des Strafgesetzbuches (Religionsstörung) das strafrechtliche Verfahren eingeleitet. Die angebliche Beschimpfung der römisch-katholischen Kirche, deren sich der Angeklagte schuldig gemacht haben soll, wird in einer Rede gefunden, die er vor über vier Jahren, am 21. März 1900 in einer geschlossenen § 2-Versammlung in Bindenau gehalten haben soll. Ein Aergernis, das die Zuhörer an jener Rede genommen hätten, wird nicht behauptet, die ganze Angelegenheit war vielmehr längst völlig vergessen. — Als Denunziant wegen

die Hand auf die Klinke, diese gab nach, die Tür ging auf und er trat in das leere Zimmer, das durch den durch die bereiften Fensterscheiben hereinbringenden Schein der Straßenlaternen eine Art Zwielicht erhielt.

„Sennora Juana!“ rief er, sich betreten umsehend, ob er die Gesuchte nicht in irgend einem Winkel entdecken möchte; aber er erhielt keine Antwort.

Er pochte an die nächste Zimmertür, — kein Laut als Erwiderung. Von einem unheimlichen Gefühl erfaßt, trat er in das Nebengemach, — es war so leer wie das erste. Aber zwischen der Portiere, welche vor dem Eingang zum Schlafzimmer hing, schimmerte ein greller Lichtschein hervor. Da drinnen mußte sich die Matrone befinden.

Ernst zögerte und überlegte, ob es ihm wohl gestattet sei, weiter vorzudringen; aber schließlich überwog doch die Sorge, daß der Dame etwas zugestoßen sein könnte und bewog ihn, sich wenigstens durch einen verstohlenen Blick in das Schlafgemach zu überzeugen, ob Juana vielleicht zur Ruhe gegangen sei.

Vorsichtig auf den Behen schreitend, näherte er sich der Portiere, deren Spalt im Vorhang erweiternd, durch welchen der Lichtschein herausdrang. Ein kalter Schauer durchrieselte ihn, als er in das kleine Zimmer blickte. Juana kauerte zwischen den beiden Betten auf dem Teppich am Boden, dem Lauscher den Rücken zulehrend und hatte sich über einen Koffer gebeugt, der vor ihr stand.

(Fortsetzung folgt.)

dieses „Verbrechens“ ist aber nun der römisch-katholische Pfarrer Vater in Lindenau aufgetreten. Dieser gründet seine Angaben, da er ja selbst die Rede gar nicht gehört hat, auf die Mitteilungen des Vaters seines „Kirchvaters“ (Meßners), des Fabrikarbeiters Langhans, wie er behauptet. Der Grund, warum genannter Pfarrer Vater nach vollen vier Jahren die von ihm gemachten Anschuldigungen ausgräbt, kann nur darin gefunden werden, daß neuerdings auch in Lindenau die Uebertrittsbewegung eingesetzt hat. Offenbar hofft er nun durch den von ihm angezettelten Prozeß, die ihm mißliebige Konkurrenz totmachen zu können. — Völlig unverständlich bleibt es, wie die Staatsanwaltschaft in Böhmisches-Leipa auf Grund der Mitteilungen des einzigen, sehr parteiischen Zeugen (wie dies die Akten ausweisen) ein Verfahren anstrengen kann, das zu einem echten und rechten Reherprozeß auszuwachsen und im Falle der Verurteilung mit mehrmonatlicher schwerer Kerkerstrafe endigen muß, da die Sache, wenn sie als „Vergehen“ aufgefaßt würde, schon seit drei Jahren verjährt ist.

(Klerikale Moral.) Das Organ der oberkrainerischen nationalliberalen Slovenen, der „Gorjence“, berichtet, wie „Slovenski narod“ in seiner Nummer vom 28. März mitteilt, nachstehende, für die Pfarrhofmoral bezeichnende Geschichte: Schulkinder in Mosche, Bezirk Krainburg, erzählen, der Herr Pfarrer habe ihnen in der Schule empfohlen, wenn sie für ihre Eltern Einkäufe besorgen, immer etwas weniger einzukaufen und dafür einige Heller zurückzubehalten. Das so erschwandelte und den Eltern gestohlene Geld sollen sie in die Pfarr-Franilnica (Sparbüchse) legen. Dieser Stellvertreter Gottes, der die bäuerliche Jugend so schön unterweist, ist schon wegen Mißhandlung von Schulkindern vorbestraft und auch wegen anderer Unzukömmlichkeiten bekannt. Trotzdem finden gewisse Herren in Laibach noch immer großes Wohlgefallen an ihm, weil er für den Pfarrsäckel so eifrig sorgt; und das wiegt, wie eben zu sehen ist, bei ihnen auch die Ehrlichkeit und andere menschliche Tugenden und Eigenschaften auf.

(Von der Prinzessin Louise von Koburg.) Die „Zeit“ erhält von einem Pariser Journalisten, namens Henry de Musanne, der sich gegenwärtig in Koswig aufhält, ein Schreiben, in welchem dieser mitteilt, daß er die Ueberzeugung habe, daß die Prinzessin Luise nicht irrsinnig sei. Sie sei auch niemals irrsinnig gewesen und habe keinen anderen Wunsch, als frei zu sein. Sie sei eine schwache Frau, aber keine Wahnsinnige. Von ihrer Familie verlassen, sei sie von Dr. Pierfon an die sogenannte Hofdame, Frau Gebauer, ausgeliefert. Der Prinzessin stehen nur 900 Mark monatlich zur Disposition. Von der ihr zugewiesenen Jahresrente von 120.000 K. bereichert sich eine ganze Bande, die die Prinzessin gefangen hält. Als im Monate Oktober Mattasich die Prinzessin überraschte, sei sie

deshalb bestraft worden und wurde zwei Tage in eine Einzelzelle eingesperrt. Die Prinzessin sei überhaupt von der Welt vollkommen separiert. Der Journalist erklärt schließlich, in einem Pariser Blatte ausführliche Details über seine Untersuchung der Angelegenheit vorlegen zu wollen. Der Journalist hat auch ein Schreiben von Geza Mattasich erhalten, in welchem dieser mitteilt, daß während seiner Anwesenheit in Dresden das Sanatorium Lindenhof von Gendarmen besetzt gewesen sei. Es sei das Beste für ihn, Dresden zu verlassen, schon um der Gefangenen das Verlassen der Anstalt wieder zu ermöglichen.

(Studienbeiträge des Wiener Lehrerhaus-Vereines.) In der letzten Zeitungsausgabe wurden die im Jänner ausgeschriebenen Studienbeiträge für Bürger-, Mittel- und Hochschüler den würdigsten Bewerbern zuerkannt. Da jedoch 64 Gesuchsteller in Betracht zu ziehen waren, so erhöhte die Leitung die Zahl der Studienbeiträge zu je 100 K. von vier auf zehn und verlieh diese an Bewerber aus Niederösterreich (einschließlich Wien) und aus anderen Kronländern. So sucht die Vereinsleitung in echt humanitärer Art die Früchte gemeinsamer Errungenschaften wieder den Kollegenkreisen zuzuwenden. Möge auch der jüngsten Unternehmung des Lehrerhaus-Vereines, der Lotterie zugunsten der in unverschuldete Not geratenen Lehrer und Lehrerinnen Oesterreichs, ein namhafter Erfolg beschieden sein, damit den Ärmsten des Lehrstandes tatkräftige Hilfe zugewendet werden kann. Deshalb wäre die Förderung dieser guten Sache durch Ankauf von Losen (Preis eines Loses nur 1 K.) des edlen Wettewerfers aller Standesangehörigen und Lehrerfreunde wert.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 6. April. (Landwirtschaftliches.) Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr, hält die Filiale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft im Gasthause des Herrn J. Rukmüller in Ritzsch eine Wanderversammlung ab, bei welcher der Landes-Obst- und Weinbaukommissär Herr Anton Stiegler einen Vortrag über Weinbau halten wird. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Radkersburg, 6. April. (Evangelisches.) Sonntag, den 10. April, vormittags 1/2 10 Uhr, wird im evangelischen Beisale öffentlicher Gottesdienst abgehalten.

Mahrenberg, 6. April. (Kirchenbau.) Der Verein evangelischer Glaubensgenossen in Mahrenberg baut eine Kirche. Die Pläne für diese Kirche sind bei dem Obmanne des Vereines, Herrn Karl Brentschur, einzusehen. Reflektanten mögen sich mit dem genannten Herrn behufs Offertstellung bis längstens Ende April in Verbindung setzen.

Gilli, 6. April. (Unglücksfälle.) Wöchentlich haben sich auch heuer beim Osterschießen zahlreiche Unfälle ereignet. Nicht weniger als sechs beim Pöllerschießen Schwerverletzte wurden Sonntag und Montag in das hiesige Krankenhaus aufgenommen. Es waren dies der Keuschler Martin Mastnak aus St. Lorenzen ob Proschin mit Brandwunden im Gesichte, der Knecht Bartlmä Plaznik aus St. Florian Gemeinde Wolschna mit einer schweren Oberschenkelverletzung, Alois Padeschnil aus Maria-Gratz mit einer schweren Unterschenkelverletzung, der Fabrikarbeiter Anton Kollitsch aus Store mit einer Fingerabtrennung, Anton Meschner aus Praßberg mit einer Fingerabtrennung und einer Kopfverletzung.

Schönstein, 6. April. (Kirchenprobstwahl.) Am 4. d. M. um 3 Uhr nachmittags fand hier die Kirchenprobstwahl der Filialkirche Schönstein statt. Schon vor Beginn der Wahl war seitens der windischen Geistlichkeit ein großer Heerbann aufgeboden worden, so daß der Pfarrhof mit windischen Nichtwählern vollständig besetzt war. Die Wahlbeisitzer mußten erst die Entfernung der Nichtwähler veranlassen, ehe die Wahl vorgenommen werden konnte. Bei derselben gingen mit 54 gegen 19 Stimmen als gewählt hervor die Herren Johann Klisch und Florian Schwarz. Dieses erfreuliche Wahlergebnis ist hoffentlich auch eine gute Vorbedeutung für die Ende dieses Monats stattfindende Gemeinderatswahl, die bei einem strammen Zusammenhalten gewiß mit einem Siege der deutsch-fortschrittlichen Sache endigen wird.

Kommunale Fragen.

Zu den Verzehrungssteuer-Angelegenheiten.

In dieser wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Frage haben mehrere Mitglieder des hiesigen Abfindungs-Vereines am 2. d. M. an mich ein offenes Schreiben in Ihrem geschätzten Blatte gerichtet, welches ich nicht unerwidert lassen kann und dies besonders darum, weil die in demselben aufgestellten Behauptungen teilweise den Tatsachen nicht entsprechen, andererseits aber so gehalten sind, daß dieselben, wie ich mir erlauben werde hier zu erklären, meiner Ansicht in dieser Angelegenheit recht geben.

Eingangs des Schreibens sagt der Verfasser deselben, daß man auf den Städtetagen, deren in letzter Zeit einige abgehalten wurden, das Begehren um Ueberlassung der Verzehrungssteuer in den städtischen Betrieb fallen gelassen hätte. Ich weiß nicht, wo diese Nachricht zu lesen war, ich kann dem Herrn Verfasser des Schreibens auf das allerbestimmteste versichern, daß diese Forderung aufrecht besteht und es gar niemandem einfallen wird, dieselbe fallen zu lassen, denn sie entspricht dem einfachen Menschenverstande in so klarer und gerechter Weise, daß die Zeit kommen wird, in der ihr

Korea.

(Aus „Helmo's Weltgeschichte.“)*

Korea, nach dem alten Korai (Kaoli) so benannt, ist während eines großen Teiles seiner Geschichte der Zankapfel und der Schauplatz streitender Nachbarnationen gewesen. Vom Festland Ostasiens springt über eine Ausdehnung von 12° fast direkt von Norden nach Süden gehend eine schmale, an wenigen Stellen mehr als 2° breite Halbinsel vor, die nordwestlich vom Jalu, nördlich vom Tumen-ula begrenzt wird. Ihre westliche Küste wird von dem Gelben, ihre östliche vom Japanischen Meere bespült, während sie im Süden nur durch eine enge, von verschiedenen Inseln fast zur Hälfte geschlossene Straße von Japan getrennt ist. Den Europäern durch die Portugiesen als Coria bekannt, wurde das Land von den Arabern im 9. Jahrhundert n. Chr. als Sila (Sinra, nach einem der koreanischen Königreiche jener Zeit) bezeichnet; die Chinesen nennen es Lung kwu, das östliche Königreich; der eingeborene Name ist Chosen (Morgenruhe; daher oft „Land der Morgenruhe“ genannt).

Durch eine von dem in der Mandchurie gewissermaßen den nördlichen Grenzwall Koreas bildenden Gebirge ausgehende Kette, die mit vielen Windungen von Norden nach Süden streicht, wird

Korea in zwei ungleiche Teile geteilt, von denen der östliche, gebirgige eine steile, fast fluß-, hafen- und insellose Küste hat, während der westliche, nach dem Gelben Meere zu abfallende die einzigen größeren Flüsse, an der zerklüfteten Küste viele Häfen und in dem flachen Meere zahllose Inseln aufweist. Der Natur des Bodens entsprechend, ist der Westen der bevölkertere, darum kommerziell und politisch der wichtigere Teil des Landes; nur drei Provinzen liegen jetzt östlich von dem Mittelgebirge, während fünf mit der Hauptstadt Sül sich auf der westlichen Seite befinden. Das Klima bewegt sich in großen Gegensätzen; während im Frühjahr die Berge mit blühenden Azalien bedeckt sind und der Sommer tropisch heiß wird, ist der Winter sehr kalt, und der Tiger, der dann aus den schneebedeckten höheren Teilen des Landes in die Ebenen herabsteigt, zeigt den dicken Pelz seines mandchurischen Wetzters.

Das ungefähr 218.650 qkm umfassende Gebiet Koreas soll 7—8, nach einigen sogar über 10 Millionen Einwohner zählen, die, wenn wir auch hierin Wälz folgen, dem mandchu-koreanischen Typus angehören, der den reinsten mandchurischen darstellt. In Wirklichkeit hat wohl auch in Korea eine starke Vermischung nordostasiatischer Rassen, unter denen auch die Aino nicht fehlten, stattgefunden. Auffallenderweise hat der dort besonders stark vertretene Typus häufig etwas Semitisches. Aber auch für Korea wie für seine Nachbarländer China und Japan ist Sicheres weder über seine ältesten Bewohner und die Herkunft späterer Einwanderer, noch über die Zeit dieser Einwanderung bekannt. Nach chinesischen Quellen wäre 1132 v. Chr.

Ki Tze, ein Anhänger der kurz vorher gestürzten Shang-Dynastie, mit 5000 Begleitern nach Chosen, das damals hauptsächlich den Süden der heutigen Mandchurie eingenommen haben dürfte, eingewandert, hätte die Eingebornen unterworfen und zivilisiert. Diese Sage wird auch von koreanischer Seite amtlich als der Beginn der Beziehungen mit China anerkannt. Ob etwas Wahres daran ist, oder ob Ki Tze vielleicht die ihm für Chosen zugewiesene Rolle in dem nördlich davon gelegenen Juhu gespielt haben könnte, das wenigstens frühzeitig eine der ältesten chinesischen ähnliche Zivilisation besessen zu haben scheint, ist nicht festzustellen; ebensowenig kann ein bestimmter Zeitpunkt für das Eindringen chinesischer, besonders confucianischer Kultur angegeben werden. Confucianismus aber und Buddhismus sind von Korea nach Japan gebracht worden.

Die ältesten Beziehungen Koreas zu China können bis zum Beginne des zweiten Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung als eine Reihe von Kämpfen zwischen dem häufig als das Reich von Yen bezeichneten chinesischen Norden und dem nördlichen Korea, das zeitweilig nach Westen weit über seine heutigen Grenzen hinausging, bezeichnet werden. Im eigentlichen Korea lagen nördlich Chosen (Korai) und südlich davon zwei Gebiete, das westliche Ma han, das östliche Shin han genannt, beide von unabhängigen, anscheinend teilweise stark mit chinesischen Flüchtlingen vermischten Stämmen bewohnt. Als die frühere Han-Dynastie in China zur Regierung gelangte, machte sie ihr Recht auf Yen geltend und eroberte es 206 v. Chr. Flüchtlinge von dort kamen nach Chosen, wo ihr Führer

* Weltgeschichte. Unter Mitarbeit hervorragender Fachgelehrter herausgegeben von Dr. Hans F. Helmo. Mit 51 Karten und 170 Tafeln in Holzschnitt, Aetzung und Farbendruck. 9 Bände in Halbtüchern gebunden zu je 10 M. Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig und Wien.)

die hohe Regierung sicher Rechnung wird tragen müssen.

In der zweiten Sache, in der mir der Herr Verfasser vorwirft, ich könne nicht rechnen, liegt die Sache so: In Verzehrersteuer-Angelegenheiten handelt es sich um verzehersteuerpflichtige Parteien, das sind Fleischer, Wirte, Kaufleute, Geisler u. s. w. Sie sind, ob sie nun im großen oder im kleinen diese Geschäfte betreiben, die unbezahlten Steuer-Einnehmer für das Finanzärar, allerdings müssen sie sich eine Kontrolle gefallen lassen und wenn sie nicht ehrliche Steuer-Einnehmer sind, so werden sie bestraft.

Die Steuer aber bringen besonders die Herren Fleischer in der Weise ein, daß sie dem Bauer oder dem Herrn, wo sie ihr Vieh kaufen, sagen: „Ja, Schau, ich kann Dir die Kuh, welche bei uns in Marburg, wie man sehr oft in der Zeitung lesen kann, am meisten in Betracht kommt, oder den Ochsen oder Stier, welche beide Gattungen wieder seltener sind, nicht so teuer bezahlen, weil die Schlachtgebühr und Steuer so und so hoch sind“ und den gleichen Jammer fangen diese Herren auch bei der Kundin an, der sie ihr Fleisch verkaufen. Man sieht also ganz deutlich, daß die Verzehersteuer zumeist der Verkäufer und der Käufer, je nachdem welcher mehr hergibt oder weniger bekommt, bezahlen muß.

Nichtig ist es, daß der Weinverbrauch sehr zurückgegangen ist und es ist daher auch ganz natürlich, daß bei den Wirten nicht mehr viel zu machen ist. Schade ist es nur, daß die Herren Wirte diese Einsicht bisher wenigstens nicht so recht hatten, denn sonst hätten sie mit den kleinen Fleischern für die allgemeine Beschreibung sein müssen, denn die Wirte und die kleinen Fleischer müssen bei unserem Abfindungs-Vereine die Wurzeln spielen.

Wenn der Herr Schreiber des weiteren sagt, es sei in der Abfindungs-Zeit jeder einzelne Wirt oder Fleischer beschrieben gewesen, so ist das gar kein Beweis, daß man sich da ein genaues Bild über den Fleisch- oder Weinbedarf machen könne, weil sich ja der Bedarf sehr ändern kann.

Man kann ja wahrnehmen, daß das eine Geschäft, das sehr gut im Gange war, auf einmal schlecht geht, oder auch umgekehrt, daß ein schlecht gehendes Geschäft gut wird. Will man also ein sicheres Bild haben, nach dem man dann abfinden kann, so wird man sich, wenn der Verein weiter bestehen soll, unbedingt zu einer allgemeinen Beschreibung entschließen müssen.

Daß ich aber in dieser Sache in die Öffentlichkeit getreten bin, wird jeder begreifen, der einmal eine Abfindungs-Versammlung mitgemacht hat und beobachten konnte, wie Unrecht man gerade den kleinen Parteien, ob es nun Wirte oder Fleischer waren, getan hat.

Wir ist es ferngelegen, irgend jemandem Schaden zu wollen, aber die Herren, die sich unter ihr Schreiben mit „Mehrere Mitglieder des Verzehersteuer-Abfindungs-Vereines“ unterschrieben haben, werden die Erfahrung machen, daß der bisher eingehaltene Modus die Abfindung durchzuführen, keinen Halt haben wird.

Die gerechteste Art, die Verzehersteuer einzubringen, wird die sein, daß dieselbe vom hohen Finanz-Aerar den Städten als Entschädigung für jene Geschäfte überlassen wird, welche von den

Städten ohne Entschädigung für das hohe Aerar geleistet werden.

Wird dies dann der Fall sein, und die Zeit ist nicht ferne, dann wird es Sache der Städte sein, sich Angestellte zu besorgen, die das Verständnis haben, die Verzehersteuer einzubringen; es muß das ein hiefür veranlagter Beamtenkörper sein, für den es wenig Kust und Ruhe gibt.

Mein Gegner ist kein geschickter Anwalt in dieser Sache und er hätte nicht schreiben sollen, denn er wird sehen, das was ich erreichen will, wird gelingen und wenn er glaubt, daß man auch in Steuer-sachen Witz machen kann, nun so wird das ein gelungener Witz sein.

Marburg, 6. April 1904.

F. Girstmahr.

Zur Wasserabgabe an die Gemeinde Kartshovin.

Wie aus dem letzten Gemeinderatsberichte zu entnehmen war, beschäftigt sich gegenwärtig unsere Stadtvertretung u. a. mit der Frage der Wasserabgabe an die Gemeinde Kartshovin. Schon in der letzten Sitzung wurden seitens des Referenten alle jene Punkte angeführt, die für eine Bewilligung des Ansuchens sprachen und in Anbetracht des Wasserreichtums der Stadt Marburg, der selbst für eine doppelte Bevölkerungszahl ausreichend wäre, ist die Abgabe von Wasser an die Gemeinde Kartshovin nur zu befürworten, wobei jedoch der Preis für den Kubikmeter ein solcher sein müßte, der dem Durchschnittspreis, den die hiesigen Geschäfts- und Kaufleute als Gewölbebesitzer bezahlen, entspricht. Der Preis für einen Kubikmeter Wasser müßte daher für Kartshovin in einer Höhe von 40—50 Heller angesetzt werden. Wie schon früher bemerkt, würde der Gemeinde durch diese Wasserabgabe einerseits eine neue Einnahmequelle entstehen, andererseits würde durch die Legung eines zweiten Rohres im Zuge der Theatergasse eine größere Sicherheit im Betriebe eintreten. Bei dieser Gelegenheit wäre es auch zu empfehlen, wenn die Gemeindevertretung die Einverleibung des Villenviertels in Kartshovin in das Stadtgebiet von Marburg in Erwägung ziehen würde. Auf der Nordseite ist der Höhenrücken die natürliche Gemeindegrenze und eine Einverleibung würde den Villenbesitzern einen Betrag von ungefähr 15—16.000 Kronen kosten, ein Kapital, welches in Anbetracht der daraus erwachsenden Vorteile gewiß nicht zu hoch gegriffen wäre.

A. F.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Am 7. d. M. um 6 Uhr früh ist hier nach langem schweren Leiden Herr Edgar Tábor sky, Assistent der Pharmacie, Sohn des Apothekers Herrn Eduard Tábor sky und der Frau Julie, geb. Bosh, im 28. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wird Samstag, den 9. April um 5 Uhr nachmittags im Sterbehause, Hauptplatz Nr. 5, eingesegnet und sodann nach Tomest (Südungarn) überführt, woselbst nach nochmaliger Einsegnung die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

(Vom Notariat.) Der Herr Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat den Notar Herrn Dr. Josef Haas in Marburg nach Hermagor versetzt.

Wie man den König stürzte und sich selbst 194 v. Chr. des Reiches bemächtigte; seine Hauptstadt Wanghien lag östlich vom Ta tung. König Ki jun von Chosen floh nach Ma han, wo er von dem Stamme der „hundert Familien“ (Hiafsai) freundlich aufgenommen und später dessen Häuptling wurde. Da dieser Stamm später der maßgebende in Ma han wurde, so erhielt das dort sich bildende Reich den Namen Hiafsai (auch Rudara und Pehsi). Nach dem Sturze der Chin-Dynastie (206 v. Chr.) sollen Chinesen auch nach Chin han geflüchtet sein und dort den Grund zu dem späteren Reiche Sin ra (Sila, Sinlo) gelegt haben. Unter We mens Enkel Yu kio kam es 108 zwischen Chosen und China zum Kriege, der 107 mit der vollständigen Niederlage der Koreaner, der Einnahme der Hauptstadt, dem Tode des Königs und der Besitznahme des Reiches durch die Chinesen endete. Erst mit dem Sturze der Han-Dynastie hörte diese Herrschaft auf.

Inzwischen war nördlich von Chosen und südlich von Juhu ein neues Reich, Kolorai, entstanden, das zu Anfang unserer Zeitrechnung mit den Chinesen in Berührung, bald auch in Streit

geriet. Aber diese Beziehungen, wie die des später an seine Stelle tretenden Puhai haben das Schicksal Koreas weniger beeinflusst. Bedeutungsvoller waren die Kämpfe zwischen den drei auf der Halbinsel selbst entstandenen Staaten, Hiafsai, Sinra und Korai. Hiafsai war der erste dieser Staaten, auf den der Confucianismus und der Buddhismus Einfluß ausgeübt haben: gegen Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. hatten beide Lehren dort festen Fuß gefaßt. Kämpfe gegen Kolorai, Korai und Sinra füllten einen großen Teil der Geschichte dieses Staates, der 660 von China unterworfen wurde. Zehn Jahre später erhob ein buddhistischer Priester die Fahne des Aufstandes gegen die Chinesen und machte mit Hilfe der Japaner einen Sohn des früheren Königs, Hoshu, zum Fürsten des Landes; aber Hiafsai wurde besiegt, und ein großer Teil der Bevölkerung wanderte nach Korai und Japan aus. Korai, das verschiedene Angriffe erfolgreich zurückgewiesen hatte, unterlag den Chinesen schließlich auch, so daß von den drei Königreichen nur Sinra eine Art Unabhängigkeit bewahrte.

(Fortsetzung folgt.)

(Marburger Turnverein.) Sonntag, den 10. d. M. findet in der städt. Turnhalle Kaiserstraße die erste Bezirksvorturnerstunde des 7. Bezirkses (südöstl. Turngau) statt. Beginn 3 Uhr nachmittags. — Die Vorarbeiten, sowie die Proben für das am 24. d. M. stattfindende Schauturnen sind schon im vollen Gange. Die Frauen- und Mädchen-Abteilung des Vereines wird sich am Schauturnen mit Stabübungen und einem Barrenturnen beteiligen. Die Reihenfolge der Übungen und die einzelnen Übungsarten werden in Kürze bekanntgegeben werden.

(Marburger Schützenverein.) Am Sonntag, den 10. April 1904, wird im Burgwalde mit dem Kranzelschießen begonnen. Beginn 2 Uhr nachmittags. Gäste willkommen.

(Hauptversammlung.) Am Montag, den 11. d. M. nachmittags um 3 Uhr findet im evangelischen Pfarrhause die diesjährige Hauptversammlung des Frauenvereines aller christlichen Konfessionen statt, in der der Rechenschaftsbericht erstattet und wichtige Satzungsänderungen vorgenommen werden. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die verehrlichen Damen herzlich gebeten, möglichst zahlreich zu erscheinen. In der Versammlung werden auch Anmeldungen von neuen Mitgliedern gerne angenommen.

(Konzert Dr. Fery Leon.) Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß das Konzert Dr. Fery Leon (Sulek) heute um 8 Uhr abends im großen Kasino-Saale bestimmt stattfindet.

(Von der Kasino-Gastwirtschaft.) Mit 1. Oktober d. J. gelangt die Kasino-Gastwirtschaft in Marburg unter günstigen Bedingungen zur Vergebung. Näheres hierüber enthält die Annonce im Anzeigenteil des heutigen Blattes.

(Adresszettel für Zeitungen.) Die k. k. Postdirektion für Steiermark und Kärnten erläßt folgende Kundmachung: Zufolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 8. März l. J., Zl. 7349 gelangen mit dem Verwendungs-Termine vom 1. April 1904 ab zum Zwecke der Herstellung von Adresszetteln für Zeitungen besondere Adresszettelbogen mit aufgedruckten Zeitungsfrankomarken in den Farben lichtgelb und lichtgrün zur Ausgabe. Das Format dieser Adresszettelbogen ist Zm. 45:30; jeder Bogen enthält 30 Adresszettel mit Markenaufdruck. Die grünen Adresszettel sind zur gesonderten Versendung der Morgen- und Abendblätter bei zweimal täglich erscheinenden Zeitungen bestimmt, während die gelben Adresszettel bei der Versendung der täglich nur einmal zur Ausgabe gelangenden Zeitungen zu verwenden sind. Die Adresszettelbogen werden ausschließlich nur den zum Bezuge von Zeitungsfrankomarken befugten Zeitungsredaktionen zum Kennwerte der aufgedruckten Frankomarken, das ist zum Preise von 60 H. per Bogen verabfolgt und können von den Zeitungsredaktionen nur bei jenen Ausgabestellen (Postämtern), welchen dieselben hinsichtlich des Bezuges von Zeitungsfrankomarken zugewiesen sind, bezogen werden. Zeitungsredaktionen, welche Adresszettelbogen beziehen wollen, haben das dem zuständigen Postamte mindestens acht Tage vor dem ersten Bezuge schriftlich anzuzeigen; wegen Deckung des weiteren Bedarfes ist jeweils rechtzeitig das Einvernehmen mit dem Postamte zu pflegen. Der Bezug der Adresszettelbogen erfolgt unter den für jene der Zeitungsfrankomarken festgesetzten Bedingungen. Unbrauchbar gewordene ganze Adresszettelbogen werden gegen eine Manipulationsgebühr von 2 H. per Bogen in Umtausch genommen. Unbrauchbar gewordene Adresszettel werden, wenn dieselben in Bündeln zu 30 Stück verschnürt oder eingeschleift überbracht werden, gegen einen neuen Bogen unter Aufzahlung von 2 H. Manipulationsgebühr und binnen der Frist von drei Tagen umgetauscht; hierbei macht es keinen Unterschied, ob die Zettel auf den Schleifen bereits aufgestellt sind, oder nicht. Aus den Adresszetteln ausgeschnittene Wertzeichen haben jedoch keine Gültigkeit.

(Hohle Kontraziegel für Flachdecken.) Wir machen hiemit auf die im Anzeigenteil enthaltene Ankündigung der Herren H. Schmid und Chr. Speidel in Marburg betreffend hohle Kontraziegel für Flachdecken besonders aufmerksam. Diese Ziegel haben sich bei zahlreichen Bauten in Marburg auf das Beste bewährt.

(Aufforderung zur Zeugenmeldung.) Sonntag, den 21. Februar l. J., vormittags um 11 Uhr, wurde an der Ecke Domplatz-Domgasse der Zahntechniker Bernhard Löwenthal von einem Wagen überfahren und schwer

verlekt. Alle jene, welche zweckdienliche Aufschlüsse zur Erforschung des Täters geben können, werden ersucht, sich beim k. k. Bezirksgerichte Marburg, Zimmer Nr. 15 (parterre, rechts) zu melden. Im Interesse der öffentlichen Rechtspflege wäre es nur dringend zu wünschen, wenn der schuldtragende Wagenlenker einer Bestrafung zugeführt werden könnte.

(Kasino-Tennisplätze.) Infolge der ungünstigen Witterung in der vorigen Woche können die Kasino-Tennisplätze erst vom Montag den 11. d. M. angefangen den Spielenden zur Verfügung gestellt werden.

(Das Ende der Freihauskaserne.) Eines der größten und ältesten Gebäude der Stadt, das um die Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut wurde, also viele Generationen kommen und gehen gesehen hat, die Freihauskaserne, wird demnächst aus dem Stadtbilde verschwinden. Sie war einst der vornehme Herrensitz, das Marburger Stadt- und Freihaus des Geheimen Rates Johann Erasmus Grafen von Reinstein und Tattenbach, den, wie bekannt, ein tragisches Geschick dem Henkerbeile überantwortet hat. Die Tattenbach waren die Nachkommen eines schon im Mittelalter hieher verpflanzten Zweiges eines mächtigen rheinischen Adelsgeschlechtes, das heute noch in seiner Heimat blüht. Südwestlich von Gonobich steht, mit einem hohen Warturme aus dem Waldesgrün ins Tal hinabblühend, die Ruine des Schlosses Tattenbach, des Stammschlosses. Das Schloß Kranichsfeld hat Graf Erasmus von Tattenbach erst 1669, zwei Jahre vor seinem Tode, erworben. So wie das Brinji'sche Schloß zu Tschakathurn war auch das Schloß Kranichsfeld und zum Teile auch das Marburger Tattenbach'sche Freihaus der Schauplatz jener von Brinji, Frangepan, Nadabdy u. a. unternommenen großen Verschwörung gegen Kaiser Leopold I., welche die völlige Vörsreibung Ungarns von Oesterreich anstrebte und zu welcher Graf Tattenbach durch die Aussicht auf die Grafschaft Cilli gefördert und gewonnen wurde. Der junge, eitle, schwache und verführte Graf wurde bald nach der Aufdeckung der Verschwörung der Teilnahme überwiesen und am 1. Dezember 1671 im Saale des Rathhauses zu Graz enthauptet. Sein Sohn wurde Zisterzienser in Rein und starb 1718 als Probst von Straßengel, als letzter der Tattenbach. Das Marburger Freihaus hat später noch glänzende Tage gehabt, illustre Familien und prunkvolle Feste in seinen Mauern gesehen. Im Jahre 1758 war es im Besitze des Generals Grafen von Lantieri, der auch hier starb und dessen Sohn Thadäus Graf Lantieri auch hier geboren wurde. Hier fand 1775 die glanzvolle Vermählung eines Freiherrn von Adelsstein mit einer Gräfin von Attems aus Görz statt u. s. f. Im Jahre 1800 gelangte das Gebäude an einen Herrn Wels, ein wenig später an einen Herrn Rottensteiner und bald darauf wieder in den Besitz des Verpflegsverwalters Starkbauer, der es im Jahre 1820 an das k. k. Militär-Arcar verkaufte. Seit jener Zeit war und hieß das Gebäude die Freihauskaserne und hat als solche im Laufe von mehr als sieben Dezennien abwechselnd wohl alle Nationalitäten Oesterreichs in seinen Mauern gesehen. Seine Bauartigkeit, sowie die heute mit der Frage der neuen Draubrücke im engsten Zusammenhange stehenden notwendigen und bereits projektierten baulichen Veränderungen haben die Demolierung der Freihauskaserne unabwendbar gemacht. Mitte März d. J. wurde dieselbe vom Militär-Arcar an die Stadtgemeinde Marburg übergeben, welche in allernächster Zeit mit dem Abbruche beginnen wird. Mit der Freihauskaserne verschwindet ein charakteristisches Stück Alt-Marburg. F. A.

(Einleitung zur Amortisierung eines Einlagebüchels.) Das k. k. Kreisgericht in Marburg erläßt folgende Kundmachung: Auf Ansuchen des Anton Andrasic, Auszüglers in Saksen, zuletzt in Bolensak, wird das Verfahren zur Amortisierung des nachstehenden, dem Gesuchsteller angeblich in Verlust geratenen Einlagebüchels, Band 24/595 der Bettauer städtischen Sparkasse, lautend auf den Namen Anton Andrasic und den Betrag von 175 R. 99 S., eingeleitet. Der Inhaber dieses Sparkassebüchels wird daher aufgefordert, seine Rechte binnen 6 Monaten geltend zu machen, widrigens dasselbe nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt würde.

(Sittlichkeitsverbrechen.) Der in der Mellingerstraße wohnhafte Schneidermeister Bogrinz wurde verhaftet und heute der Staatsanwaltschaft

eingeliefert, weil er an seinen zwei schulpflichtigen Kindern ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hat.

(Diebstahl.) Der Knecht Franz Turnschlag stahl dem beim Gasthof- und Fleischhauereibesitzer Tschernoscheg bediensteten Fleischergehilfen Karner mehrere Effekten. Er wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

(„Influenza“) ist eine Infektionskrankheit, die zu besonderen Zeiten epidemisch austritt und mit katarrhalischen Erscheinungen der Atmungsorgane oder des Magen-Darmtraktus verbunden ist. Ueber den eigentlichen Ansteckungsstoff, der ohne Zweifel ein Miasma darstellt, das sich durch die Luft verbreitet, über die Art seiner Vermehrung, Verbreitung und Einverleibung in den menschlichen Organismus ist nichts näheres bekannt.“ Mit diesen Worten wird ein äußerst interessanter Artikel in der neu erschienenen Auflage von „Platen, Die neue Heilmethode“ über diese Allverweltkrankheit eingeleitet, denen dann eine ausführliche Beschreibung und Aufzählung der einzelnen Krankheitserscheinungen folgt. Hierauf wird das Nähere über die Dauer und den Verlauf in klarer Weise erörtert, um dann zur Behandlung überzugehen. Diesem Abschnitt ist der größte Raum des Artikels gewidmet. Daß in einer solchen gebiengen Abhandlung die Folgekrankheiten, wie Lungenentzündung usw. nicht fehlen, ist wohl leicht erklärlich. „Platen, Die neue Heilmethode“ ist also im wahren Sinne des Wortes ein Hausbuch, den jedermann besitzen sollte, schützt er doch der Güter höchstes: die Gesundheit. Eine günstige Gelegenheit, sich das Werk auch bei bescheidenen Mitteln anzuschaffen, ist durch die Einrichtung des Bezuges gegen monatliche Teilzahlungen seitens der Buchhandlung Schallehn & Wollbrück in Wien XIV/2, Schwendergasse 59 getroffen, welche der heutigen Nummer einen ausführlichen Prospekt — bei Verlust wolle man denselben vollständig kostenlos von genannter Firma verlangen — darüber beilegt.

Literarisches.

(„Moderne Kunst.“) „Der deutsche Kronprinz in französischer Beleuchtung“ ist der Titel eines sensationellen Artikels in dem soeben erschienenen Hefte 14 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57. Preis des Einzelheftes 60 Pfg.), in dem Phantastereien eines Pariser Journalisten gebührenderweise etwas niedriger gehängt werden. Aus dem übrigen reichhaltigen Inhalte heben wir noch ferner hervor: Eine Schilderung Finnlands größter Tragödin Ida Alberg durch J. Norden. Einen reich illustrierten Aufsatz, der sich mit dem originellen „Schlangenschmied“ von Welsberg-Tirol beschäftigt. Veres-Wilkas Roman „Dämon Liebe“ gestaltet sich immer spannender, ebenso die Erzählung von S. v. Barinkay „Rußta-Zauber.“ Den Schluß bildet ein humoristisches Gedicht von Detlev v. Viliencron und ein Artikel, der den 70jährigen Felix Dahn feiert. Den Umschlag dieses Heftes ziert das höchst eindrucksvolle Bild eines finnischen Künstlers „Finnischer Wolfsjäger.“

(„Schule und Haus.“) Die April-Nummer dieser empfehlenswerten Elternzeitung hat folgenden beachtenswerten Inhalt: Oesterreichisches Schulerelend. Von Fritz Reinhardt. Geistliche Erziehung: Zur Pflege des Naturfinnes. Von Eduard Waagner. Gesundheitspflege: Die Pflege des Kindes (Fortsetzung). — Aus der Kinderwelt: Kinderweisheit. Gesellschaftliche Bestimmungen: Vorschriften über die Bekämpfung der Tuberkulose (Fortsetzung). Beurteilungen: 1. Werke für die Jugend. 2. Werke für Erwachsene. Sprechhalle. Allerlei Wissenswertes. Erzählungen: Sylvia. Novelle von C. Gerhard. Den Großen für die Kleinen: Das Märchen vom Frühling. Von Rud. W. Birbaumer. Sie kommen!

(„Die Tiere der Erde.“) Papageien, die sich bezeichnen. Auf Ceylon gibt es eine Art von Fledermauspapageien, die Mittel und Wege gefunden hat, sich in Pflanzensaft zu betrinken. Die dortigen Eingeborenen pflegen die Zuckerpalmen anzubohren; sie fangen den ausströmenden Saft in angebundenen Gefäßen auf, in denen er gärt und dann zu einem „Tobdy“ (Palmwein) genannten berausenden Getränk wird. Dies haben nun jene Papageien ausgekostet und nehmen von dem Tobdy unter Umständen so viel zu sich, daß sie bewußtlos und in diesem Zustande von den Eingeborenen leicht eingefangen werden. So berichtet Professor Dr. W. Marshall in der 27. Lieferung

seines populären Prachtwerkes: „Die Tiere der Erde“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) mit der die Naturgeschichte der zweiten Wirbeltierklasse, der Vögel, beginnt. Diese vorzüglich geschriebene Tierkunde für jedermann steht illustrativ ganz einzig da, indem ihre Abbildungen (mehr als 1000, darunter 25 Farbendrucktafeln) ausnahmslos nach photographischen Aufnahmen lebender Tiere hergestellt worden sind. Der 27. Lieferung beigegebene prächtige Farbendruck stellt einen Kronenkranch dar. Die Ausgabe der „Tiere der Erde“ erfolgt in 50 Lieferungen zu je 60 Pfennig.

Eingekendet.

Der Herr Lehrer und der Obersteirer-Seppl.

(Ein Gespräch über kirchliche Sachen.)

Seppl: I bitt recht schen, Herr Lehrer, i hätt a Dalieg'n.

Lehrer: Was willst, Seppl?

Seppl: I dat gern frog'n, ob's wahr is; i hon neuli in an katholisch'n Blott g'les'n, den Luther hätt da Teufel g'holt?

Lehrer: Ober, Seppl, so was unchristlich! Da Luther wor net da schlechte, er hot viel obg'ändert und verbessert, was sich im Laufe der Zeiten an die christliche Religion ang'hengt hot.

Seppl: Ma hört holt ollerhand: na, freut mi, dos nüt wahr is. Oba no was. I'nacht bin i in die protestantische Kirchn eini kemma, do hot der geistliche Herr g'sagt, die heilige Maria hätt 8 Rinda g'hobt. So was! Müach'n jo dä Taufzettln do sein!

Lehrer: Jo, mein Seppl, was denkst denn! Du weißt jo, daß der heilige Johannes Jesus am Jordan erst tauf't hot, als er schon erwachsen war. Woacht net, daß erst seit dem heiligen Augustinus, der fast 400 Jahr nach Christus g'lebt hot, die Tauf allgemein wordn is. Die Tauffchein sein jo no viel späta aufkemma. Ober daß i da sog, weg'n da heilig'n Maria. Viel's aus da ersten Christ'nzeit hob'n wir jo nur durch die Tradition —

Seppl: Aha! Tradition ist die mündliche Ueberlieferung.

Lehrer: Wichtig, Seppl! Gut hast's g'merkt. Also viel Begebenheit'n und Nachricht'n aus der erst'n Zeit der Christ'nheit sein jo erst viel später aufg'schrieb'n wordn. Do hot z. B. aner g'schrieb'n: „Jesus überragte alle seine Brüder.“ Schau, da Böswillige sogt: „Aha, Jesus hat Brüder g'hobt“ und do hot da Schreiber nur sog'n wull'n: Jesus wor der Erste, Hervorragendste, vom Geiste Erfüllte vor allen seinen Freunden und Schülern, die er wie Brüder behandelte und liebte. Loß di auf so was net ein, liaba Seppl, bleib beim neuen Testament und beim Katechismus und wenn da was unguats bei an Ohr einigeh't, loß beim andern wieda auf!

Seppl: I donk da schön, Herr Lehra. Ober glaub mas, freu'n lonn's an gor net, wenn man sieht, wie aner dem anderen gern was anhängen möcht. Wann d' Hirten streit'n, was sull'n denn donn d' Schäf'l tuan?

NESTLÉ'S Kinder-mehl. Unübertroffen bei: Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Vorrätig in Apotheken u. Drogerien. Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone. Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt F. BERLYAK, Wien, i. Weihburggasse 27.

(40.000 Kronen) beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderrufflich am 23. April 1904 stattfindet.

Nervenleidenden gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war und wodurch er gesund geworden. W. Liebert, Leipzig-Co. 54

Eigenbau-Wein in Flaschen per Liter 32 kr. bei August Krois, Kasernplatz 7. 1152

Gegen **Gicht** ist die Franzensbader **Natalie-Quelle** Lithion-Sauerling von klinischen und ärztlichen Autoritäten erprobt und sehr günstig begutachtet.

Vorzüge: Geringster Kalkgehalt! Harntreibende Wirkung! Von ganz besonderem Wohlgeschmack! In allen Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich, auch direkt durch die Franzensbader Mineralwasser-Versendung.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut **weiss u. zart.** Überall zu haben

Sarg's Glycerin-Seifen bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel.** Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.

Zur gefl. Beachtung! Schriftliche Auskünfte über Inserate werden gerne kostenlos gegen Franko-Einsendung der Frankaturmarke von der Verwaltung des Blattes erteilt.

MÖBEL. Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus. **ALOIS HERLINGER,** Wien, IV, Margarethenstraße 20. Reichhaltiges Lager von soliden, geschmackvollen Einrichtungen in allen Stilarten mit 3jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separ. Abteilung v. Hotel-, Billen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln. Das neue, reich illustrierte Möbelalbum wird nur unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis und franco versendet.



O wie köstlich

und rein im Geschmacke ist der **Kakao**, welcher in der Drogerie des **Max Wolfram** zu haben ist.

„LUNA“ Monatsbinde für Frauen und Mädchen. Prospekte mit den empfehlenden Attesten der sämtlichen Wiener frauenärztlichen Professoren kostenfrei.

1 Luna F nebst 1 Paket Einlagen **fl. 2.-**
1 Luna ff nebst 1 Paket Einlagen **fl. 2.75**

Zu haben in **Marburg** bei **Fr. Ullrich**, Handschuhgeschäft. **Patentinhaberin Sidonie Drucker IX., Porzellangasse 37, WIEN.** 1051

Betonwarenfabrik C. Pickel Marburg, Volksgartenstrasse 27. Telephon Nr. 39.

empfiehlt zur Lieferung von **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre und Mettflaserplatten.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika königl. Belgische Postdampfer der **„Red Star Linie“** von **Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.** Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunft erteilt bereitwilligst **„Red Star Linie“** in Wien, IV. **Wiedner Gürtel 20** Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Versteigerungs-Edikt. Zufolge Beschlusses vom 10. März 1904 E. 397/4-2 gelangen in Marburg, Rosseggergasse 18 **am 11. April 1904** und den darauffolgenden Tagen jedesmal von 8-12 Uhr vormittag und von 2-6 Uhr nachmittag zur öffentlichen Versteigerung: Wohnungs- u. Kanzleieinrichtungsstücke, Teppiche, Holz, Kohle, verschiedene Gattungen Rasse u. Rassebestandteile, Risten und Kistenbretter, 1 Klavier, 1 Herrenpelz, 1 Reisefoche, Männer- und Damenkleider und Wäsche, Trinkgläser, Flaschen, Küchengeräth, Bücher, Photographie-Albuns, Servietten, Handtücher, Bierdecken, Leintücher, Bettüberzüge, mehrere Schachteln, 1 Schachspiel, 1 Krusifix, Keller- und Fabrikeinrichtung, Packpapier, 1 Gasmotor f. Zubehör, Bottich, Maschine, Badewanne, Leiter, 2 Wagerln, Feu, Pretiosen, silberne Eßbestecke und 1 gold. Jubiläumsmünze. Vor Beginn des Verkaufes können die Gegenstände besichtigt werden.

R. I. Bezirksgericht Marburg, Abt. XI, am 10. März 1904.

Photographische Bedarfsartikel



Platten, Chemikalien, Papiere, Cartons u. s. w. kauft man am besten in der **Adler-Drogerie K. Wolf** mehrfach mit goldenen Medaillen ausgezeichnet **Marburg, Herrengasse 17.** Auskünfte werden bereitwilligst erteilt. 1132

Stenographie- und Schreibmaschin-Unterricht wird gesucht. Zuschr. erbet. unt. **„M. G.“** an Bw. d. Bl. 1128

3 Wohnungen, 1 Werkstätte mit Küche, auch 2 große gassenseitige Zimmer samt Dienerzimmer sogleich zu beziehen. **Burggasse 12.** 1135

Eine tüchtige **Schneiderin** wird sogleich aufgenommen. **Hauptplatz 3.** 1134

Wohnung 2 Zimmer und Küche, Holzlage, an eine ruhige kinderlose Partei zu vergeben. — **Mühlgasse 18, 1. Stock.** 1142

Ein Styria-Damenrad gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anfrage **Tegetthoffstraße 58, 1. Stock.** 1140

Zimmerherr Pensionist bevorzugt, samt ganzer Verpflegung, wird sogleich aufgenommen. **Banfalarigasse 1.**

Das Haus Nr. 13 in der Gaswerkstraße ist zu verkaufen. Anfrage in **Graz, Annenstraße 41, 1. Stock.** 1136

Commis tüchtiger **Manufakturist** und Auslagearrangeur, welcher der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig und nicht unter 24 Jahren alt ist, wird aufgenommen bei der Firma **Johann Koss, Cilli.** 1143

Frühjahrs- und Sommersaison 1904. Rehte Brüner Stoffe

Ein Coupon **Meter 3.10** (K 7.—, 8.—, 10.— von guter lang, completen Herren-Anzug (Rock, Hose u. Gilet) K 12.—, 14.— von besserer K 16.—, 18.— von feiner K 21.— von feinsten) echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug **K 20.—**, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, Seidenfammgarne etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage **Siegel-Imhof in Brünn.** Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die **Vorteile** der Privatkundschaft Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabrikorte** zu bestellen sind bedeutend. 1061

Ausschreibung. Der Verein evangelischer Glaubensgenossen in Mahrenberg baut eine Kirche. Pläne einzusehen bei dem Obmann des Vereines, **Herrn Karl Wrentschur**, mit dem sich Besprechungen bis längstens Ende April in Verbindung setzen wollen. 1154. Der Obmann des Vereines evangel. Glaubensgenossen für Mahrenberg und Umgebung.

Heirat. Mehrere häusl. erz. vermög. Damen wünsch. bald. Heirat m. strebl. Herren (auch ohne Verm.) Send. Sie nur Adresse an **Fortuna, Berlin S. W. 19.** 937

Elegante Wohnung 2 Zimmer und Zugehör sofort zu beziehen. Anz. 1. Stock, Tür 5, **Bismarckstraße 17.** 1139

Hub-Realität mit villaartigem, sehr schön. Herrenhaus mit prachtvollem Keller, ein Wingergebäude, 1 Stallgebäude, 3 Joch Weingarten, zirka 7 Joch sehr ertragreicher, schöner Obstgarten, 2 bis 3 Joch Acker, 3 Joch Nadelwald, zirka 1/2 Joch Laubwald ist billigst zu verkaufen. Anzufragen bei **Emil Hartin** in Marburg, Rärntnerstraße 22. 1600

Lehrjunge wird in ganze Verpflegung genommen bei **Meßerschmied Hrn. Komenda, Herrengasse.**

Siegelstöde, Kaufschutempel, Vordruck-Modelle etc. etc. billigt bei **Karl Karner, Goldarb. u. Graveur, Herrengasse 15.** 686

4000 veredelte Reben, erster Qualität, 1046 Riesling und Sylvaner, per Stück 26 h, 7-8000 Wurzelreben, Portalis per 1000 Stück 40 K. zu haben bei **Herrn Michael Cernelo, Podgorje Nr. 12, Post Bischof.**

Zwei Zugpferde in besten Jahren, stark und verlässlich, sind billig zu verkaufen. Anfrage **Elisabethstraße 25.** 1125-

Zimmer im 1. Stock, in der Nähe des Südbahnhofes sogleich zu beziehen. Adresse **Bw. d. Bl. 1119.**

Wohnungen mit Zimmer und Küche samt Zugehör sogleich zu vermieten. Anfrage **Bw. d. Bl. 987.**

Apfelbäume edle Sorten, noch billig zu verkaufen. **Magystraße 12, 1. Stock links.** 1053

Ziehung unwiderruflich **23. April 1904** **Haupttreffer 40.000 Kronen.**

Wärmestuben-Lose à 1 Krone empfiehlt **Marburger Escompte-Bank** Die in Effekten bestehenden Gewinne werden in Geld nicht abgelöst. 832

Domplatz 5, 1. Stock
 ist eine große, schöne Wohnung,
 bestehend aus 5 Zimmer samt
 Zugehör (Parkettböden, Wasser-
 leitung, Gasbeleuchtung), Bade-
 zimmer, Dienstbotenzimmer und
 großer lichter Küche ab 1. Juli
 event. schon früher zu vermieten.
 Anfrage Café Rathaus. 1115

Neugebautes Haus
 Hochhaus, mit 9 Zimmern, 8 Kichen,
 Gemischtwarenhandlung, Kellern,
 Wasserleitung bis zum Dachboden
 und Garten, Zinsertrag monatlich
 74 fl. 44 Kr. zu verkaufen. Venu-
 gasse 25, Magdal.-Vorstadt. 1077

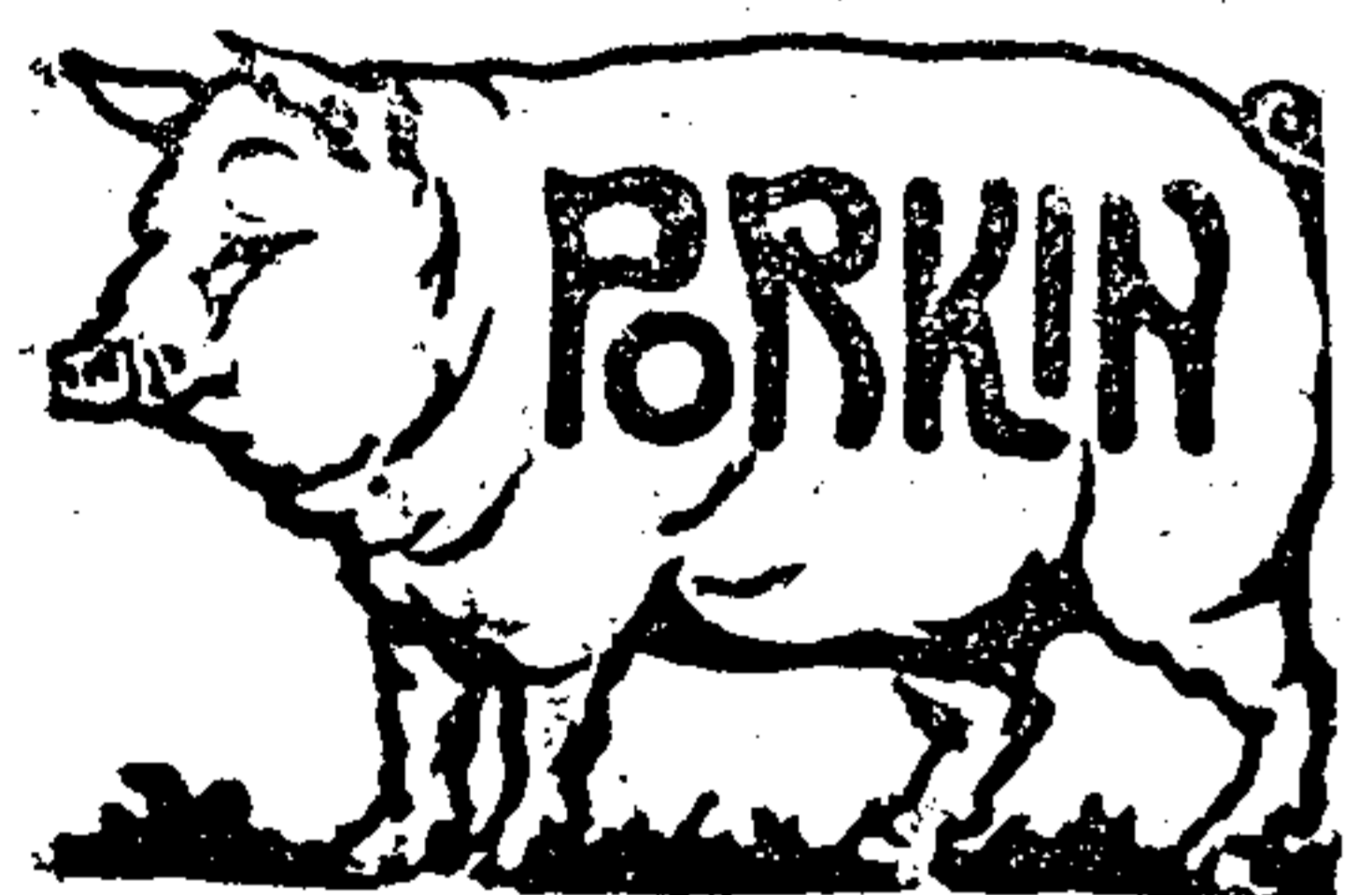
Möbliertes 649
Zimmer
 zu vermieten. Volksgartenstr. 24.

Süßes Heu
 zu verkaufen. — Lendgasse 8.

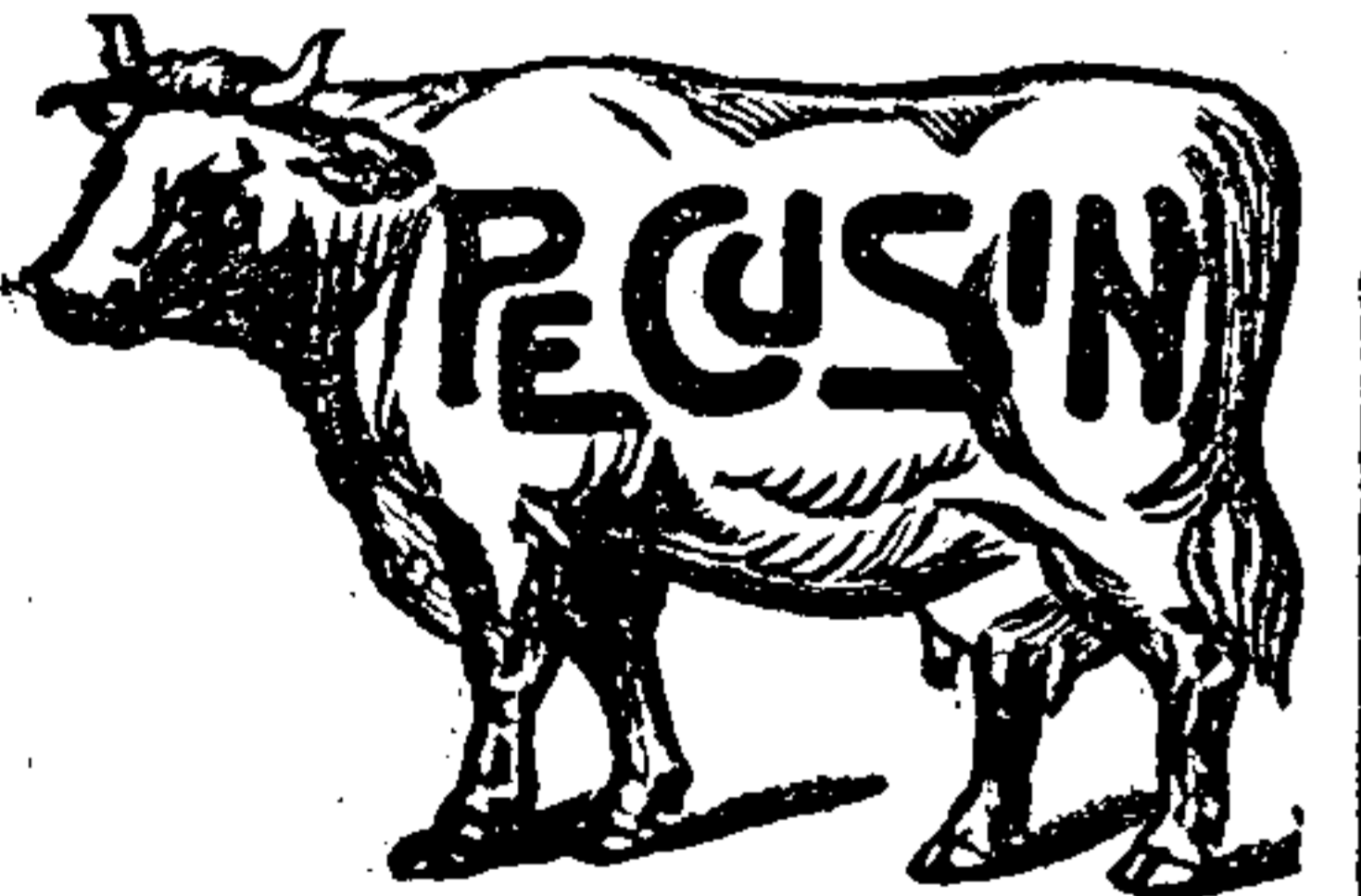
Edelreiser
 der Sorten Traminer, Mosler,
 Kleinriesling hat abzugeben zu
 14 Kronen das Taufend Guts-
 verwaltung **Rothwein** bei
 Marburg. 1143

Trauer- und Grab-Fränze
 mit Schleifen und Goldschrift, in
 jeder Preislage, konkurrenzlos in
 Ausführung und Billigkeit, bei
A. Kleinschuster, Marburg
 Postgasse 8.

Mastmittel



für Schweine



für Rinder, Pferde

etc. Gebrauchsanweisung gratis u.
 franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K, 4 Probe-
 pakete franko 4 K, 1 Probepackel
 1/8 Ko. 30 Heller.

Pecusol
Vieh-Wasch-Extrakt, Wasch-
 Heil- u. Desinfektionsmittel, 1 Liter
 Waschmittel stellt sich auf 1 Heller.
 Ungemischt nicht zu verwenden.
 1 Flasche Inhalt ca. 400 Gramm
 (1/10 Ko.) 1 Krone, 5 Flaschen à 1
 Krone franko für 5 Kr.
 Erzeugung chem. Produkte: Wlen,
 IX., Bleichergasse 6. 1603

Depots in Marburg: Fr. Temerl,
 Alois Weber, Fried. Janschek, M.
 Berdajs, Fried. Felber, Carl Haber,
 Th. Giegerl, H. Andraschitz, Jos.
 Walzl, Al. Mayr's Nachf., Arthur
 Weingerl.

Zu vermieten
 Im Hause Mellinger-
 straße 69 sind einzimmerige
 Wohnungen zu vermieten. An-
 zufragen bei Baumeister **Der-**
wuschel. 2659

Coniferen u. Blümpflanzen
 für Gräber und Gärten.
 Alle Gattungen **Gemüse-**
Pflanzen aus besten Erfurter
 Samen.

Rosen-Hochstämme in den
 erprobtesten Sorten offeriert
 billigt

A. Kleinschuster
 Marburg.

Mädchen
 beider Landessprachen mächtig,
 sucht Posten als **Kassierin**
 od. **Verkäuferin**. Briefe erb.
 „F. P.“ Wern. d. Bl.

Wohnung
 mit 2 Zimmer und Küche und
 1 Zimmer und Küche. Mühl-
 gasse 5. 1106

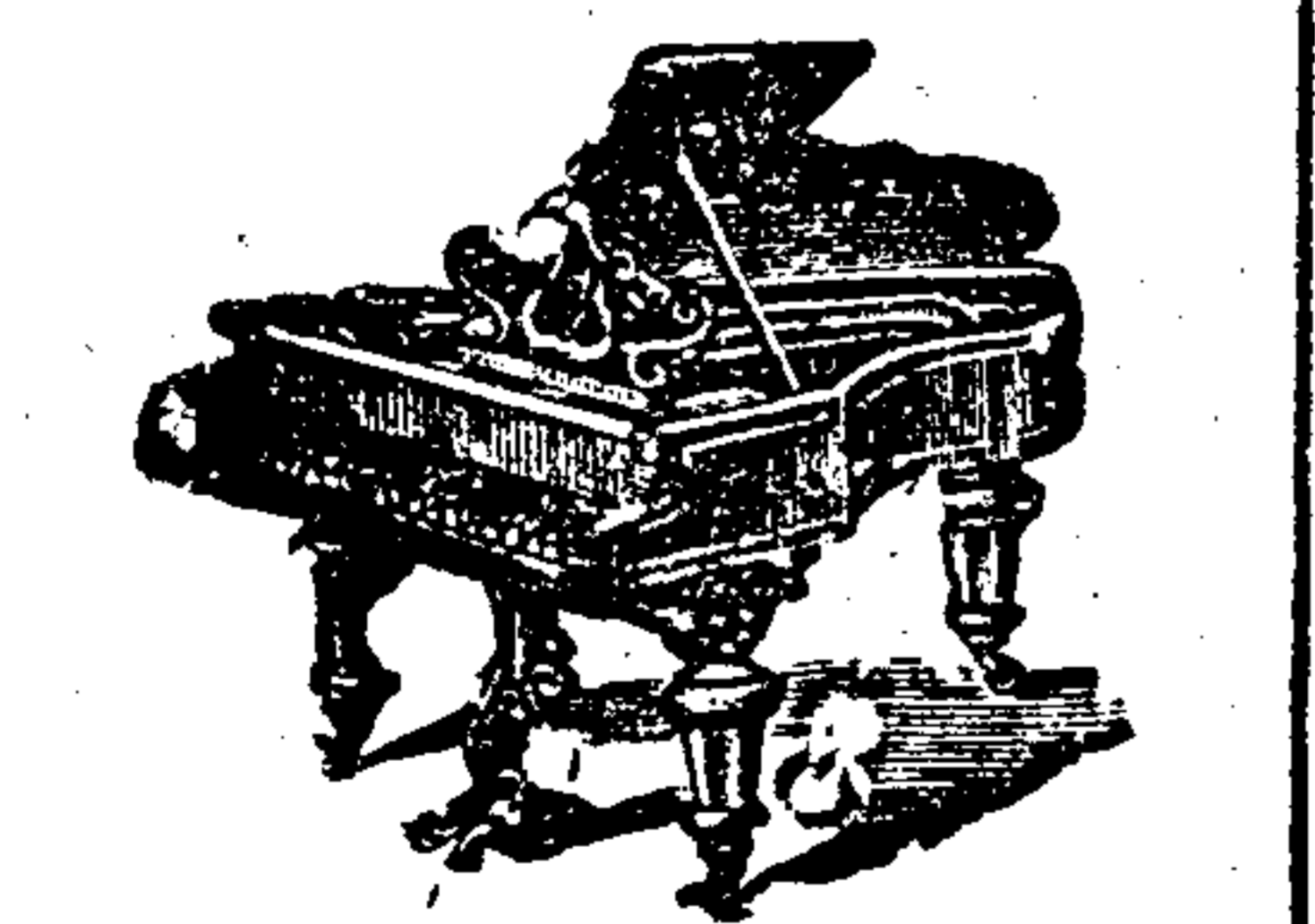
Ein kluger 
 verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver
 (Vanillin-Zucker)
 à 12 H. Millionenfach bewährte Re-
 zepte gratis von den besten Geschäften.

Schöne Wohnung
 sonnseitige Lage, freie Fernsicht,
 mit 2 mittleren Zimmern, großer
 Küche, Keller, Holzlage, Dach-
 boden, großen Gemüsegarten,
 Wasserleitung sofort billig zu
 vermieten.

Samen,
 Gerstenhafer, sehr schön, bei
 100 Mezen abzugeben. 914
 Anzufragen in der Reiserergasse 23.

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
 von

Isabella Hoynigg
 Clavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,
 Hauptplatz, Escampelk., 1. St.
 Eingang Freibausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos
 u. Klavieren in schwarz, nuß matt
 und nuß poliert, von den Firmen
 Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann,
 Reinhold, Pausel und Petrof zu
 Original-Fabrikpreisen. 29

Sehr schöne 773
Wohnung
 im 3. Stock, Nagelstraße 10, be-
 stehend aus 3 Zimmern, Kabinet,
 Vorzimmer, völlig abgeschlossen, ab
 1. April zu vermieten. Anfrage bei
 der Hausbeforgerin.

Frische 200
Bruch-Eier
 5 Stück 10 Kr.,
 bei
A. Himmler,
 Marburg,
 Blumengasse Nr. 18.

Die Firma **Max Bärwinkel,**
Rumburg, Bahnhofstraße 32,
 bringt ein gesetzlich geschütztes
Trocken-Klosett ohne
Wasserbespülung

in den Handel, welches alle bis-
 herigen Uebelstände bei Aborten
 abstellt. Dasselbe ist aus weissem
 Steingut und höchst elegant aus-
 geführt. Es ist dies das neueste
 und beste, was bis jetzt auf diesem
 Gebiete erfunden wurde. Auch
 lässt sich dasselbe auf jede Abort-
 anlage anbringen. Durch dieses
 Patent-Klosett wird den verschie-
 denen Erkrankungsgefahren, die
 bei offenen Abortanlagen unver-
 meidlich sind, vollständig vorge-
 beugt. Preis 30 K. 2067

WOHNUNG

2 Zimmer, Küche samt allem
 Zugehör, Tegethoffstraße 24,
 mit 1. April zu beziehen. 1010

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-

Pflanzen

in grosser Auswahl, komplette
 Dekorationen für Hochzeiten und
 Festlichkeiten billigst bei

A. Kleinschuster, Marburg,
 Gärtnerei Gartengasse 17, Blu-
 men-Salon Postgasse 8.

Versuchen Sie

Kaffee

geröstet nach neuestem
Heissluftverfahren.

Allerreinste und chemisch voll-
 kommenste Röstung der Gegen-
 wart. Diese ergibt die höchste,
 bisher unerreichte Ausbeute an
 aromatischen Extraktstoffen. Be-
 stellungen werden werden difekte
 und durch meine 60 Niederlagen
 in den meisten Städten Deutsch-
 böhmens effektiviert. Bei Abnahme
 von 4 1/2 Kilo wird 5% Rabatt ge-
 währt. Gleichzeitig Versand von
 Samen echter Saazer Grüngurken.
 Erste Saazer hygienische Kaffee-
 Gross-Rösterei mit Dampftrieb

Karl Kneissl, Saaz,
 Import- und Versandthaus.

Zur Bausaison

hochprima Sagorer Weißkalk,
 Roman- und Portland-Zement,
 feuerfichere Asphalt-Dachpappe und
 Karbolinum, Traversen und Eisen-
 bahnschienen, Baubeischläge und
 Schloffer, Drahtstiften, Drähte,
 Zinn, verzinkte und Eisenbleche,
 Handwerkzeuge in nur garantierter
 erstklassiger, verlässlicher Qualität
 für Tischler, Schlosser, Schmiede,
 Sattler und Zimmerleute sowie
 sämtliche **Eisenwaren** empfiehlt
 zu billigsten Original-Fabrikpreisen
 die Eisenhandlung „zur gold. Sense“

Hans Andraschitz,
 Marburg, Schmidplatz Nr. 4.

Strang-
Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalz-
 ziegel-Fabrik offeriert zu billigsten
 Preisen C. Pickel, Betonwaren-
 fabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.
 Telephon Nr. 39. 776

Meine Besingung

in der nächsten Nähe der Stadt,
 bestehend aus Haus mit 3 Zimmern,
 Küche, Boden, Keller, Wirtschaftsz-
 gebäude, Stallung, Gemüsegarten,
 schöne Weinheden, großer Ader, 1
 kleiner Wald, zu verpachten event.
 zu verkaufen. Wo, sagt die Wern.
 d. Blattes. 1099

Photographischen
Stativ-Apparat

12:16, mit 5 Kassetten, Tasche,
 Reiß-Anastigmat, verkauft um
 75 fl. die Pfandleihanstalt.

Grosse Fabrikfirma
 der Spezialebranche sucht für Untersteiermark tüchtigen
Vertreter,

beider Landessprachen mächtig, mit dem Domizile Marburg.
 Reflektiert wird nur auf jüngere Leute mit allerbesten Referen-
 zen. Eintritt könnte sofort erfolgen. — Offerte mit Zeugnis-
 abschriften unter „B. L. 530“ an die Wern. d. Bl. 1124

Ein gewaltiger Fortschritt
 ist die
Waschmaschine
 System „Krauss“
 D.R.G.M.

 Für Küche und Waschhaus.

Little Wonder

vorzüglicher
Luftdruck-Apparat

(mit Wasserdruck) für Bier-
leitungen (keine Kohlensäure).
 Keine Luftpumpe mit Hand-
 betrieb, sondern vervollkom-
 nete hygienische Einrichtung der
 Neuzeit. Alles Nähere bei

Friedr. Wiedemann.

Dortselbst sind auch die paten-
 tierten **Wasch-Maschinen**
 (System Kraus) lagernd.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. Huss-Kuchen

Ladenburggasse 46. ohne Medizininhalt.
 Zu haben bei **Wilhelm Wittkatzil, Marburg, Burgplatz 8.**

Baumeister Franz Derwuschek,

Marburg, Reiserstraße 26 856
 empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläze
 in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten, Zementstufen etc.
 werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gefims-, Dach- u. Hohlziegel
 stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach
 Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Uebnahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis ele-
 gantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen
 Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung.
 Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Tschinkel's 416
Kaffee-Gries
 (gesetzlich geschützt)
 anerkannt
bester Kaffee-Zusatz
 nur
 zu beziehen von dem alleinigen
 Erzeuger
Tschinkel
Laibach
 und seinen Vertretungen.

Frühjahrs-Jaquet

mit Clothfutter von
fl. 4.75
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Neueste Schossen

mit vorzüglichem Schmitte von
fl. 2.50
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Wasch-Blusen

sehr hübsche Dessins, gut passend, von
75 kr.
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Mädchen-Kleidchen

von **50 kr.**
Knaben-Anzüge
von **90 kr.**
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Damen- und Kinder-Schürzen

größte Auswahl von
25 kr.
nur Herrengasse 25
Niko Polansky
vis-à-vis Hotel „Mohr“.

Danksagung.

Schmerzlich betroffen durch den Verlust unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Johann Pröstler

Hausbesitzers

fühlen wir uns außerstande, für die Trostesworte sowie für das ehrende zahlreiche Geleite allen teilnehmenden Freunden und Bekannten, insbesondere dem verehrl. Liederbunde der Bäcker für den ergreifenden Vortrag der Trauerchöre unseren innigsten Dank aussprechen zu können, daher wir bitten, denselben auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Brunndorf, 6. April 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Zu kaufen gesucht

gut erhaltene Möbel, Teppiche, Spiegel etc. Adressen erbeten unter **F. P. Nr. 30** hauptpostlagd. Marburg. 1155

Suche

ein schön möbliertes Zimmer im Partere, mit separ. Eingang, womöglich mit ganzer Pension, in der Nähe städt. Turnhalle. Adresse in der Verw. d. Bl. 1156

Melling Nr. 55

Magazin, sehr groß, Wohnung, geeignet für Handwerker, Wohn- und Werkstätte ist sehr billig zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 28.

Wohnung gesucht

mit 3-4 Zimmer etc. in guter Stadtlage sofort. Anträge mit Preis unter **Nr. 25** an Verw. d. Bl. erbeten. 1145

Für ein 1158

Modistengeschäft

wird eine tüchtige Handarbeiterin sofort gesucht. Ganze Verpflegung und gute Bezahlung. **Anna Staudinger** in Cilli, Rathausgasse 19. 1158

Gelegenheitskauf

4 Stück Raketts, 12 St. Tennisbälle und 2 Ballenetze zu verkaufen. Anfrage Apothekergasse 4, 1. Stock. 1144

Danksagung.

Die in so reichem Maße uns zuteil gewordenen Beweise des Trostes anlässlich des unerwarteten Ablebens unserer vielgeliebten Gattin, bezühw. Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwestern, Schwägerin und Tante, der Frau

Maria Zelenka geb. Mayer

verpflichten uns zu innigem, aufrichtigem Danke, welchen wir hiefür, wie für die ehrende überaus zahlreiche Begleitung zur ewigen Ruhestätte und die schönen Blumen-spenden auf diesem Wege zum Ausdrucke bringen.

Marburg, am 7. April 1904.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens meiner vielgeliebten Gattin, bezw. Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, der Frau

Maria Komenda geb. Hofbauer

wirkte das mir entgegengebrachte Beileid in meinem Schmerze, sowie die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse einigermaßen lindernd und fühle ich mich verpflichtet, hiefür allen werten Teilnehmenden meinen innigsten besten Dank zum Ausdrucke zu bringen.

Marburg, am 6. April 1904.

Wenzel Komenda.

Die

Kasino-Gastwirtschaft in Marburg

gelangt mit **1. Oktober l. J.** unter günstigen Bedingungen zur Vergebung. Die Pachtung schließt in sich: die eigentliche, allgemein zugängliche Kasino-Gastwirtschaft nebst großem Konzert- und Tanzsaal, sowie die Bewirtschaftung in den Kasino-Räumlichkeiten an Unterhaltungsabenden. Die Herren Bewerber werden ersucht, bis **1. Juni** ihre Offerte an den Verwaltungsausschuß des Theater- und Kasino-Vereines in Marburg zu richten, der auch gerne bereit ist, alle wünschenswerten Auskünfte zu erteilen. 1157

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Martin Jaklič

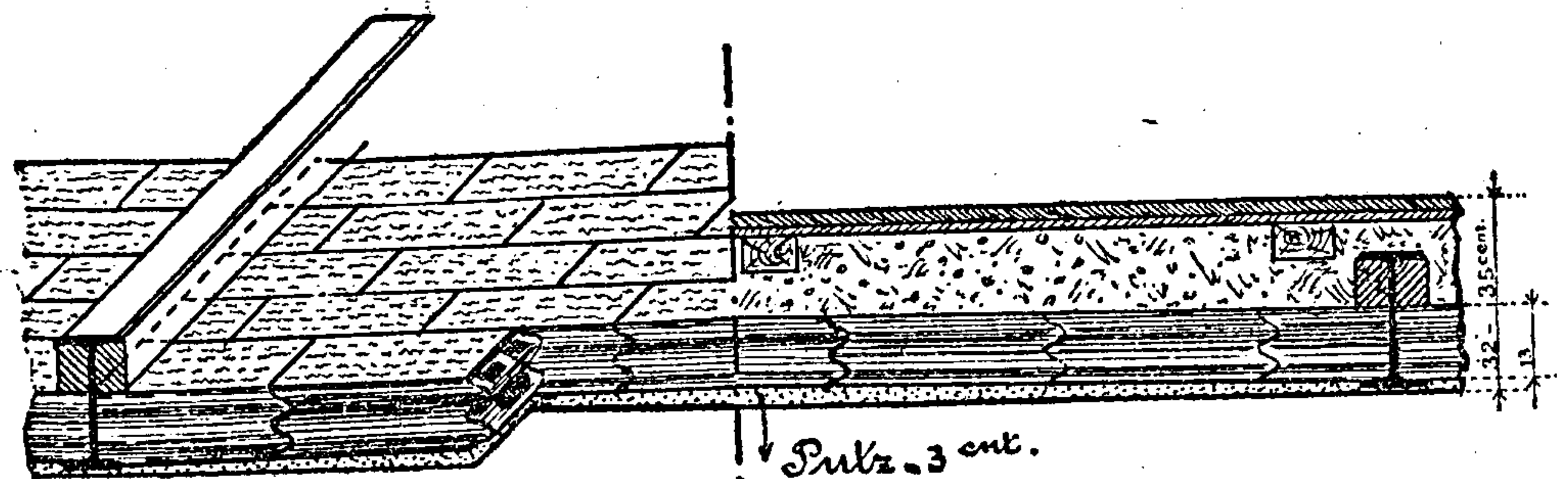
gew. Bahnarbeiter

sowie für die ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse spreche ich im Eigeigen und im Namen meiner Mutter allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Vertretern des Lokomotiv-Personales und dem verehrl. k. u. k. I. Militär-Veteranenvereine „Erzherzog Friedrich“ den innigsten besten Dank aus.

Marburg, am 6. März 1904.

Ludwig Jaklič,
Lokomotivführer - Substitut.

Öster.-ung. Patent, hohle Rekontraziegel für Flachdecken



bewährteste, billigste, feuer- und schwammsichere, wie schalldichte, horizontale Deckenkonstruktion für Schulen, Kasernen, Gerichts- und Wohngebäude, Eiskeller, Kühlräume etc., ebenso sehr geeignet für Wände als Isolierung gegen Feuchtigkeit, Kälte oder Wärme.

Prospekte und Kostenanschläge gratis. 1151

H. Schmid & Ch. Speidel, Baumeister und Ziegeleibesitzer mit Dampftrieb, Marburg.

Spezialitäten

in 1137
Seidenstoffen für Blusen
Damen-Gürtel
Spitzenkrägen und Handschuhen

bei
Felix Michelitsch

„Zur Brieftaube“

Herrengasse 15 Marburg Herrengasse 15.

Haupt-Depot für Marburg

VON

Budweiser Bier

des
Bürgerlichen Brauhauses in Budweis
bei

Franz Tschutschek

l. steiermärk. Delikatessenhandlung, Marburg, Herrengasse Nr. 5.
Das Bier wird auch kostenfrei ins Haus gestellt.